

Liebe PCI Mitglieder

Mit dem äusserst gemütlichen Chlaushöck auf dem Büsserhof bei Familie Stocker geht das PCI Jubiläumsjahr endgültig zu Ende. Ich glaube wir dürfen durchaus sagen, dass es für den PCI ein ereignisreiches Jahr war mit verschiedenen Höhepunkten, wie zum Beispiel unserem Jubiläumsturnier, der Peru-Reise, Auftritte einiger unserer Mitglieder am Peru-Fest der peruanischen Botschaft sowie am CSI Mesikon und diverse interessante Kurse.

Es war auch das erste Jahr, in welchem der PCI als offizieller Vertreter der jetzt auch in der Schweiz anerkannten Rassen der Paso Fino und Paso Peruano aufgetreten ist. Die damit verbundene Einführung eines schweizerischen Pferderegisters ist, wie zu erwarten war, etwas bedächtig angelaufen; immerhin konnten in diesem ersten Jahr doch schon 30 Pferde ins Register aufgenommen werden.

Persönlich freut mich besonders, dass wir an den meisten Anlässen eine recht gute Beteiligung verzeichnen konnten. Dies ist keineswegs selbstverständlich, da doch in vielen Fällen beachtliche Anfahrtswege in Kauf genommen werden müssen. Ich möchte deshalb an dieser Stelle allen Mitgliedern, die an einer oder mehreren unserer Veranstaltungen teilgenommen haben, ganz herzlich danken. Sie tragen mit ihrer Teilnahme am aktiven Vereinsleben nicht nur dazu bei, den PCI zu einem lebendigen Verein zu machen, sondern sie motivieren auch den Vorstand für die Gestaltung eines interessanten Veranstaltungskalenders für das kommende Jahr.

Auch dem Vorstand möchte ich herzlich danken für die gute Unterstützung in meinem ersten Jahr als PCI Präsident, welche anfängliche Zweifel meinerseits rasch weggewischt haben. Nicht zuletzt möchte ich noch denjenigen, die bei der Organisation und Durchführung von verschiedensten Anlässen mitgeholfen haben, meinen besten Dank aussprechen. Wir alle wissen, dass wir ohne diesen freiwilligen Einsatz die meisten Veranstaltungen nicht durchführen könnten.

Ich bin zuversichtlich, dass wir im kommenden Jahr nebst der Möglichkeit, einen interessanten Kurs zu besuchen oder am PCI Turnier teilzunehmen, auch verschiedentlich wieder Gelegenheit haben werden, bei einem gemütlichen Zusammensein Gedanken auszutauschen. Ich hoffe, dass sich auch diejenigen, welche man nicht so oft an unseren Anlässen sieht, aufrufen werden und hin und wieder eine Veranstaltung des PCI besuchen. Denn: durch den Austausch von Informationen und durch neue Bekanntschaften wird ein Paso-Netzwerk geschaffen, das jedem einmal nützlich sein kann!

Ich wünsche allen schöne Festtage und alles Gute für das neue Jahr.

Robert Zürrer

Samichlaus-Höck bei Lisa und Hans Stocker

Am 8. Dezember luden Lisa und Hans Stocker mit Moritz, Felix und Oliver zum Samichlaus-Höck auf den Büesserhof in Benken/SG.

Das grosse Stalltor öffnete sich weit und gab den Blick frei auf eine rotgedeckte, einladende Tafel inmitten der Stallgasse. Nikolausgeschmückt und festlich präsentierte sich der Raum, und die beiden Pasos Despierto und Racha Buena sowie zwei Haflinger reckten neugierig die Häuse, um die eintrudelnden PCI Gäste zu begutachten. Nach den ersten Streicheleinheiten für die Pferde suchten die Augen aber bald den Stall nach etwas Anderem ab: Wo ist denn wohl die neunköpfige Alpakafamilie von Lisa untergebracht?

Gleich die nächste Tür, und 9 dunkle, sanfte Augenpaare richteten sich auf die Besucher. Die acht Alpakafrauen und der Hengst Don Pablo genossen den Abend sichtlich im Frieden in ihrer grossen Box, liegend oder stehend und genüsslich ihre Mahlzeit wiederkäuend. Seit März dieses Jahres lebt diese Herde, die direkt aus Peru importiert wurde, auf dem Büesserhof und scheint sich hier rundum wohl zu fühlen. Der erste Schnee hätte es ihnen besonders angetan, erzählte Lisa, die Tiere seien übermütig herumgetollt und hätten zwei Tage lang nicht mehr in den Stall zurückkehren wollen.

Neben den Alpakas findet man auf dem Hof auch 6 schottische Galloway Rinder, ein weiteres Hobby der Familie Stocker. Mit dampfenden Nüstern standen sie in der eiskalten Nacht unter dem Sternenhimmel.

Wieder drin im warmen Stall wurde der Beinschinken tranchiert und ein Salatbuffet angerichtet, es wurde geplaudert, erzählt und Neuigkeiten wurden herumgereicht. Die Pferde warfen ab und zu einen prüfenden Blick herüber, schnupperten kurz die unbekanntes Düfte, die an ihrer Tür vorbeischwebten, und wandten sich gelassen wieder ihrer eigenen Futterraufe zu. Es folgten Kaffee und Teller mit bunten Nikolaus-Naschereien, die das gemütliche Sitzen bis in die Abendstunden hinein versüssten.

Ganz herzlichen Dank an Lisa und Hans Stocker für die grosszügige Gastfreundschaft, und dass Sie Tür und Tor für uns geöffnet haben. Viel Glück im Stall für's Jahr 2002 wünscht euch der PCI!



Confepaso 2001 in Santo Domingo

Von Carla Tschümperlin

Vom Paradies ins Inferno

Ende Oktober führte mich meine Aufgabe als Delegierte von Confepaso in die Dominikanische Republik nach Santo Domingo. Um meine Ferien gebührend zu beginnen, startete ich mit einem ersten Zwischenhalt in Punta Cana und genoss mit einem tiefen Seufzer die endlos langen Strände und das hellblau glitzernde Meer. Ein in der Urlaubsanlage entwischter weisser Paso Fino, dessen Aufgabe es wohl war Touristen herumzutragen, brachte seine Freude über die neu errungene Freiheit mit grossen Galoppsprüngen durch die gepflegte Parkanlage zum Ausdruck. Dies erinnerte mich daran, dass meine Reise trotz dieser paradiesischen Zustände noch an ihrem Ende war. Für ein Paradies mit Pferden kann ich mich jedoch jederzeit begeistern und deshalb setzte ich meine Reise fort.

Zuerst landete ich jedoch im Inferno das den klingenden Namen Santo Domingo trägt. Das Verkehrschaos par excellence empfing mich und ich begab mich in diesem Durcheinander in ein Taxi. Der derart veraltete und verbeulte fahrbare Untersatz meines Chauffeurs zwang uns zu einer maximal Geschwindigkeit von 30-40 kmh. Fuhr er schneller, bestrafte uns „la guagua“ sofort mit einem gefährlichen Schlingern, welches der Taxichauffeur jeweils mit einem grosszügigen, zahnlosen Lächeln nach hinten entschuldigte. Dank Schutzengel und schnellen Reaktionen anderer Autofahrer erreichte ich trotzdem mein Ziel, und war bereit für die Delegierten Versammlung vom 31. Oktober 2001.

Confepaso Sitzung

Die Priorität der Traktanden lagen bei den letzten Vorbereitungen für die 5. Weltmeisterschaft und bei der Wahl des Austragungsortes für die nächste Weltmeisterschaft. Nachdem alle gewählten Richter nochmals bestätigt wurden, (dies ist sehr wichtig, damit sich jedes Land richtig vertreten fühlt), kämpften Puerto Rico und Kolumbien mit ihren Präsentationen darum, den nächsten Mundial in ihrem Land zu veranstalten.

Mit 7 zu 6 Stimmen ging die Wahl zu Gunsten Kolumbiens aus. Der nächste Mundial wird deshalb im Nov. 2003 in Medellín, Kolumbien stattfinden. Für alle unter uns, welche beim Wort Medellín um ihre Sicherheit besorgt sind, sei gesagt, dass der Bürgermeister von Medellín persönlich die Sicherheit der Teilnehmer und Besucher garantiert.

(Beruhigt?)

Ebenfalls besprochen wurde das Anliegen von Deutschland und der Schweiz, als Region Europa anstelle einzelner Ländern repräsentiert zu werden. Da ich jedoch keine konkrete Vereinbarung zwischen den europäischen Vereinen vorlegen konnte, wurde ich gebeten, diese Möglichkeit abzuklären und Confepaso ein Konzept vorzulegen. Im Gegensatz zu anderen Jahren scheint Confepaso nun bereit zu sein, auf unser Anliegen einzugehen. Es erscheint für die europäischen Vereine sinnvoll, in diesem Weltverband geschlossen als Gruppe aufzutreten und die Kosten / Nutzen gemeinsam zu tragen.

Rum und Merengue

Die Dominikanische Republik ist bekannt für ihre Fiestas und so wurden auch im Vorfeld der Weltmeisterschaft in diversen kleineren und grösseren Anlässen die Dominikanischen Gastfreundschaft und Lebensfreude zelebriert. Dabei wurde fleissig Merengue getanzt und auch der Rum floss in rauen Mengen. Dass die Kolumbianer lieber bei ihrem beliebten Nationalschnaps Aguardiente blieben, konnte man in diversen Flachmännern riechen und probieren. Damit die Herren Bereiter und Pferde Besitzer ihre Räusche ausschlafen konnten, und die Damen im Beautysalon sich für die Show bereitmachen konnten, fing das Turnier jeweils nicht vor ca. 16 Nachmittags an.

Die Eröffnungsfeier

Alle wichtigen Ereignisse in Lateinamerika werden mit zeremoniellen Feiern eröffnet. So wurde auch die Weltmeisterschaft mit den entsprechenden Reden gewürdigt. Das Organisationskomitee konnte sogar den Präsidenten der Republik für diese Aktivität gewinnen. Nicht fehlen durften ebenfalls die Fahnen aller Länder, welche jeweils durch die Repräsentanten der Länder zu Pferde hereingebracht wurden. Schon am Tage zuvor hatte ich „mein Fahnenpferd“ ausgesucht und probe-geritten. Ein lokaler Pferdebesitzer war so freundlich, mir eine Stute, welche er als besonders freundlich und einfach zu reiten bezeichnete, auszuleihen. Die Stute sollte zur Arena gebracht werden, wo ich sie samt Fahne in Empfang nehmen sollte. Als ich zur abgemachten Zeit erschien, war von Flagge und Pferd nichts zu sehen und nachdem ich

mich überall nach dem Besitzer und Pferd erkundigte, wurde mir mitgeteilt, dass die Stute wohl im Getümmel zu Hause vergessen worden sei. Nun stand ich da, ohne Flagge und Pferd. Die Flagge wusste ich zu bekommen und schnappte mir kurzerhand eine zur Dekoration aufgestellte Schweizer Flagge in der Arena. Die Ställe mit den Turnierpferden waren in einem andere Teil der Stadt, und die Pferde wurden jeweils mit Sammeltransporten zur Arena gebracht. Auf der Suche nach jemandem, welcher mir so kurzfristig ein Pferd ausleihen konnte, traf ich einen Pferde Trainer, welchen ich von früheren Reisen kannte. Er versprach mir ein Pferd zu besorgen und so kam er plötzlich mit einem Pferd an, von dem er sagte, er wisse nicht wem es gehöre, aber wir sollten es mal mit ihm probieren. Das Pferd stellte sich als ein sichtlich nervöser Junghengst heraus, der zwar ganz passable Gänge hatte, sicher aber weder Flagge noch eine Arena mit Publikum kannte. Nun denn, viel Zeit blieb uns nicht, und wir gewöhnten den verduzten Hengst an die strahlende Schweizerflagge. Tapfer ritten wir zusammen zum Orte des Geschehens und ich bemerkte, dass wir nur ein sichtbares Hindernis hatten. Der Junghengst wollte zwar gehen, aber nicht stillstehen. Dieser Zappelphilipp war genau der Richtige für eine Zeremonie mit langen Reden!!! So blieb die Schweizerflagge denn auch in steter Bewegung, bis sich irgendwann ein Richter meiner erbarmte und den Hengst diskret am Halfter nahm. Zum Abschluss massakrierte er noch einige Blumentöpfe und kriegte den Schreck seines Lebens, als am Ende der Zeremonie von der Decke Luftballone auf die ganze Arena heruntersanken. Alles in allem, war das eine tolle Desensibilisierung für den jungen Hengst und ich war heilfroh, als ich wieder absteigen konnte. Einmal mehr war diese lateinamerikanische Flaggen Improvisation eine Herausforderung besonderer Art gewesen!

V. Mundial de Confepaso

Die damit eröffnete Weltmeisterschaft war ein Evert von 4 Tagen, mit der üblichen Reihenfolge von Klassen im Bereich Cuerda (Halterklasse), Bellas Formas (Doppellonge), Trocha, Trocha y Galope, Trote y Galope und Paso Fino. Selbstverständlich getrennt nach Alter und Geschlecht. Trotz Engagement der teilnehmenden Ländern, waren die Klassen nicht immer mit vielen Teilnehmern bestückt, und manch einer trug einen Weltmeistertitel nach Hause, der praktisch alleine im Ring war. Bei fehlender Qualität sahen die Richter jedoch gelegentlich auch von einer der Prämierung ab. Grosse Klassen waren bei den Paso Fino Stuten und Hengste zu sehen. Einmal mehr

konnten diese Pferde durch ihre Ausstrahlung und die Korrektheit ihres Ganges bestechen. Der Sonntag war für die Champions reserviert und so kämpften Pferde verschiedener Alterstufen um den begehrten Titel des „Campion Mundial de Paso Fino“. Bei den Stuten vermochte eine Stute aus der Dominikanischen Republik den Titel für sich erobern. „La Marequita“ konnte mit der Unterstützung des Publikums rechnen, welches die Stute mit den gleichnamigen Rasseln und ohrenbetäubendem Jubel unterstützte. Die Stute konnte durch ihre unglaublich schnelle Schrittfolge begeistern, welche sie mit praktisch unbeweglichem restlichen Körper exekutierte. Ich muss zugeben, dass die Stute für mich nicht die Favoritin gewesen ist. Ihre unglaubliche Geschwindigkeit ging für mich zu Lasten der Natürlichkeit und Harmonie. Umso mehr war ich vom Siegerhengst begeistert. In einem unglaublichen Wettkampf welcher berühmte Hengste wie Simbolo de Besilu, Insolito de la Luiza, Vitral und andere vereinte, ging der Hengst Sonajero de la Esmeralda als Campion Mundial hervor. Dieser kupferfarbene Sohn des ehrwürdigen Capuchino's war ein vibrierendes Bündel von Energie, dessen Bewegungsabläufe und Harmonie in perfekter Symbiose mit den gestellten Aufgaben war. Der Hengst startete für die puertoricanische Flagge und löste helle Begeisterungstürme aus.

Die Weltmeisterschaft ging zu Ende und Confepaso hatte ihr Ziel, Pasos verschiedener Länder im Wettkampf gegenüberzustellen einmal mehr erreicht. Es war auch die Gelegenheit Pferdefreunde der ganzen Welt zu treffen und Kontakte zu pflegen. Es war deshalb auch keine Überraschung beim Abschied aus aller Munde zu hören:

Vamos todos para Medellín!

Drei Paso Peruano Stuten in La Chaux-de-Fonds

Ausserhalb der kleinen Stadt La Chaux-de-Fonds, nahe der französischen Grenze und am Anfang der unendlich grossen Juraweiden haben drei hübsche Paso Peruano Stuten ein Heim gefunden.

Im langgestreckten Weiler Les Roulet, in einem über dreihundertjährigen, stilvollen Jura Bauernhaus, haben sich Marlise Scheiwiller, Partner Melchior und ihre drei Peruaner Stuten niedergelassen. Im Rücken den Wald und die Hausweide, vor der Tür die Jurawiesen, bietet der Hof einen idealen Ausgangspunkt für weitläufige Ritte oder ein gemütliches Refugium für klirrend kalte Winterabende. In der Dunkelheit sieht man durch die erleuchteten Fenster das Kaminfeuer flackern und einen Tisch mit vielen bunten Einmachgläsern, in welchen leckere Delikatessen reifen: Melchior ist ein hervorragender Koch und leidenschaftlicher Jäger. Eine Vorspeise mit Trüffeln ist hier keine Seltenheit...

Der grosse Wagenschuppen nebenan - fast hätte darin eine kleine Reithalle Platz - ist kurzerhand zum Laufstall umfunktioniert worden, obwohl richtig gediegene Boxen zur Verfügung stehen würden. Es ist offensichtlich, dass sich die Pferde hier wohl fühlen. Perla Suiza, kurz Suiza genannt, dürfte einigen PCI Mitgliedern noch bekannt sein, denn sie ist „Stammutter“ von mehreren Pasopferden in Europa. Nun hat sie mit siebenundzwanzig Jahren in Les Roulet eine neue Familie gefunden und möchte immer noch ab und zu geritten werden. Das Alter lässt sie sich in keiner Weise anmerken!

Belleza und Etiquetta, zehn und sieben Jahre alt, stammen aus der Zucht von Günter Knörzer in England und wurden in die Schweiz importiert. Belleza, die Palomino Stute, ist die Mutter von Flamenco, dem inzwischen gekörnten Hengst im Besitz unseres Mitglieds Uli Karp. Marlise Scheiwiller hat ihre beiden Pferde selbst eingeritten und nimmt regelmässig Unterricht, um sich selbst und die Ausbildung ihrer Pferde unter Kontrolle zu halten. Die bekannte Pferdefachfrau Nadja Maurer nimmt den weiten Weg jeweils gerne auf sich, um zur Abwechslung mit Pasopferden arbeiten zu können.

Vom Reitgelände, das sich um Les Roulet ausbreitet, kann man sich kaum ein Bild machen, ohne es selbst erlebt zu haben: Eine 6 km lange, komunale und somit öffentlich zugängliche Juraweide mit herrlichem Tannenbestand, unzähligen Rosenbüschen (jetzt, im Winter, zu leuchtend roten Hagebutten gereift), Waldlichtungen und Hütten lädt zum Herumstreifen ein. Im Sommer weiden hier Pferde und Kühe und es ist erlaubt, kreuz und quer durch diese Idylle zu reiten. Über moosige Polster und Wurzeln, durch den Wald oder über schneebedeckte, weiche Wiesen und unter grossen, tannenzapfenschweren Ästen hindurch führt der Weg und gibt immer wieder einen Blick auf die tiefer liegende, unter blauem Himmel glitzernde Stadt frei – die sonnigste der Schweiz übrigens, gemessen an Nebelstunden!

Im täglichen Umgang mit ihren drei Pasopferden und den dabei erlebten kleinen und grossen Glücksmomenten erholt sich Marlise Scheiwiller von den Problemen, die ihr Berufsalltag mit sich bringt; sie führt eine psychiatrische Praxis in La Chaux-de-Fonds. Sie nimmt sich Zeit für ihre Tiere – übrigens gehören dazu auch Katzen, Hunde und zwei Beos - und kann dabei wunderbar abschalten und neue Kräfte sammeln. Im nächsten Jahr möchte Marlise für den PCI einen kleinen Wanderritt im Jura organisieren, der schon jetzt wärmstens zur Teilnahme empfohlen sei! Die Ausschreibung wird folgen.



Ein Paso Peruano Zuchthengst in der Schweiz!

Wo? Auf dem Stiegenhof in Wangen bei Dübendorf!

Der Stiegenhof ist ein Reit- und Pensionsstall, der neben Reitstunden auf Isländer/Kleinpferden auch Isis als Pflegepferde vermietet oder geführte Ausritte anbietet. Auch Zucht von Shetlandponys im grossen Mass wird auf dem Stiegenhof betrieben, allerdings nur als Hobby und im kleinen Rahmen.

Wer wir sind...

Der Stiegenhof war ein ganz gewöhnlicher Bauernbetrieb mit Milchvieh, Aufzucht, Mast, Ackerbau und Futterbau, bis ich dazukam... Ich lernte Peter kennen, und als wir heirateten kamen die ersten Isis und Shettys auf den Hof. Sie teilten den Maststall (Offenstall) mit den Munis, und als diese geschlachtet waren, wurden sie nicht mehr ersetzt. So hatte es mehr Platz für meine Tiere, mit denen ich Reitstunden gab... bis unsere Tierärztin uns fragte, ob wir auch Pensionäre aufnehmen würden. Tja, so ging es immer weiter, der Stall wuchs, die Kühe mussten den Pferden weichen, es gab mehr Pensionäre und eigene Pferde, und heute sind es insgesamt 35 Tiere.

Eine Bereiterin wurde angestellt, nachdem sich das dritte Kind angemeldet hatte. Nun betreiben wir den Hof mit der ganzen Familie und der Bereiterin Steffi.

Wir haben einen 4-Sterne LAG-Offenstall und füttern, ausser speziellem Zusatzfutter, ausschliesslich eigenes Futter. Für die Pferde stehen gut 5 Hektaren Weide zu Verfügung, auf denen sie sich, wenn möglich, täglich austoben können. Die Shettyherde lebt für sich im Familienverband ganzjährig auf der Weide und hat einen fahrbaren Unterstand, der sie begleitet.



Und wieso noch Pasos?

Tja, das war ein Zufall... Aus

gesundheitlichen Gründen habe ich nach einer Rasse gesucht, die Tölt anbietet, allerdings mit seitlicher und nicht wie bei den Isis mit hoher Aktion. So blieb ich bei meiner Paso Peruano Stute Finura hängen. Bei uns zu Hause begeisterte sie meinen nichtreitenden Mann so sehr, dass er mir vorschlug, die Zucht zu ändern und Paso Peruanos zu züchten. Es folgte ein gutes Angebot für einen Hengst, den ich schon zur Probe geritten hatte, und nun sind wir stolze Besitzer von **RyR Galpon**, einem wunderschönen Fuchshengst mit Schnippe und einer Socke und traumhaft langer Mähne. Galpon besitzt butterweichen Tölt und präsentiert sich in perfekter Selbsthaltung. Sein unkomplizierter Charakter und seine gute Nachzucht sprechen für ihn.



RyR Galpon wurde am 17.4.1996 in den USA geboren und stammt von Principe de la Solana und der RyR Gala ab. Er wurde 1998 in Aachen gekört und auch für die Aegidienbergerzucht zugelassen.

RyR Galpon steht somit in der nächsten Decksaison allen gesunden Stuten zu Verfügung.

Die Decktaxe beträgt CHF 1300.-.

Wer Interesse oder Fragen hat, kann sich gerne melden unter:

Peter und Petra Küenzi

Stiegenhof

8602 Wangen

Tel. 01/ 823 27 29

stiegenhof@bluewin.ch, www.stiegenhof.ch

Wir würden uns freuen, wenn auch Sie sich von RyR Galpon begeistern lassen und Ihre Stute decken lassen würden. Wir stellen Ihnen unseren schönen Hengst gerne vor!

Fiesta Peruana in Bern mit 6 peruanischen Pasopferden

In Zusammenarbeit mit dem Paso Club International und der Caritas hat die Peruanische Botschaft auf dem Gelände des NPZ in Bern am 25. August ein Fest zu Gunsten der Erdbebengeschädigten in Peru veranstaltet. Die Besucherzahlen haben mit etwa 800 Gästen jede Erwartung übertroffen.

Bereits seit 1 ½ Jahren war der PCI mit der Botschaft in Bern im Gespräch, um die Idee eines peruanischen, kulturellen Anlasses unter Einbezug der peruanischen Pasopferde zu verwirklichen. Das Erdbeben in Peru diesen Sommer machte der geplanten Veranstaltung beinahe einen Strich durch die Rechnung, doch glücklicherweise konnte das Fest dann, in Zusammenarbeit mit der Caritas, zugleich einem wohltätigen Zweck dienen. Sponsoren übernahmen weitgehend die Kosten, und der gesamte Erlös aus dem Verkauf der peruanischen Spezialitäten floss den Hilfswerken zu.

Aus den Reihen des PCI hatten sich 5 Reiterinnen und ein Reiter auf diesen Auftritt vorbereitet. Unter der Leitung von Carla Tschümperlin, die ebenfalls für die Choreographie verantwortlich zeichnete, wurden die Schaubilder auf dem Reitplatz der Familie Gnädinger in Uhwiesen eingeübt. Zugleich wurden die Pferde mit Geduld und über mehrere Wochen hinweg mit den peruanischen Schausätteln und der dazugehörigen Guarnición bekannt gemacht.

Am Vorabend des 25. August trafen die Reiter/innen und ihre Pferde bereits auf dem schönen Gelände des NPZ (Nationales Pferdesportzentrum) in Bern ein und fanden so noch Zeit, die Pferde im interessanten und entdeckungsreichen Geländegarten spazieren zu führen. In einem eigenen Stallgebäude und in grossen Boxen des NPZ wurden sie anschliessend komfortabel untergebracht.

Der Samstag präsentierte sich als strahlend blauer, heisser und schönster Sommertag. Ab 10.00 Uhr tauchten bereits die ersten Gäste auf, während die Schaugruppe ihre Hauptprobe auf dem idealen Dressurviereck durchführte. Um 12.00 eröffneten die Musiker der Gruppe „Inkaru“ das Fest, und in den Töpfen brutzelten erste peruanische Leckerbissen. Südamerikanische Familien und Schweizer Freunde strömten herbei, das vor der Sonne schützende Zelt füllte sich rasch, und der Besucheransturm übertraf schliesslich jegliche Erwartungen der Botschaft. So ging bereits nach einer Stunde das Essen aus und es musste nachgekocht werden. Um 14.00 richtete Botschafter J. Arturo Montoya S. sein Wort ans Publikum, gefolgt von temperamentvollen Marinera Tänzen. Die Reiterinnen und Reiter des PCI kriegten von diesen Aktivitäten allerdings kaum etwas mit; in der Stallgasse polierten sie ihre Pferde auf Hochglanz und verliehen ihnen peruanischen Adel. Mit original Zaumzeug und Sätteln sowie der traditionellen Guarnición sahen die Pferde bildschön aus. Nachdem PCI Präsident Robert Zürrer und Gattin Doris Zürrer dem Publikum kurz die Geschichte der peruanischen Pferde auf deutsch und spanisch näher gebracht hatten, ritt die erste Dreiergruppe – nach spontaner Absprache im Gefolge der Marinera Tänzer – ins Viereck ein. Doch oh Schreck, diese bunten, weiten und schwingenden Röcke, die hunderten von Menschen, die über die Abschränkung hingen, liessen die drei Fuchse erstmal die Flucht in die Mitte ergreifen, wo sie ziellos herumtänzten. An die Bande hinaus getrauten sie sich nicht, und das schöne, einstudierte Programm... was jetzt? Erst als der Speaker die Menge dazu aufgefordert hatte, von der Bande zurückzutreten, beruhigten sich die Tiere langsam, und nach einer Angewöhnungszeit an die Umstände akzeptierten sie schliesslich den Platz und das Programm konnte, wenn auch etwas improvisiert, doch noch geritten werden. Brío hatten sie auf jeden Fall gezeigt, und das Publikum war entzückt...

Der zweiten Gruppe mit den drei Rappen erging es schon besser, da sich die Zuschauer disziplinierter verhielten, die Pferde vielleicht auch mutiger waren, und das letzte, wunderschöne Schaubild mit den drei Füchsen und den drei Rappen klappte dann prima. Die südamerikanischen Gäste schienen sich an kleinen Fehlern auch nicht zu stören, sondern jubelten „ihren“ Pferden zu und waren hingerissen. Der peruanische Nationalstolz, die südländische Herzlichkeit und Begeisterung gaben diesem Fest eine unvergleichliche Note von Wärme und Lebensfreude. Nach der Vorführung ergaben sich viele persönliche Gespräche, und es war bewegend, die glänzenden Augen der Peruaner zu sehen, wenn sie die Pferde streichelten oder sich sogar draufsetzen durften. Ein schöneres Ambiente für die Präsentation der peruanischen Pferde kann man sich kaum vorstellen.

Barbara Camenzind



Foto: W. Haigis

Hoffest im Katharinenhof in Bad Bergzabern

Unsere PCI Mitglieder Monique und Fried Bauer aus D-Bad Bergzabern hatten eine tolle Idee: Sie inszenierten ein peruanisches Hoffest zu Gunsten peruanischer Strassenkinder. Freunde von nah und fern waren geladen und spendeten grosszügig, so dass der Katharinenhof der UNICEF einen Check von DM 6'000.- überreichen konnten.

Pressemitteilung:

Am Samstag, den 7. Juli 2001 konnten Moni und Fried Bauer – die Eigentümer des Katharinenhofes – über 100 geladenen Gäste zu ihrem Hoffest begrüßen. Neben den kulinarischen Genüssen durften auch gute Weine aus der Region und köstliche Eis-Desserts sowie Gebäck aus der italienischen Conditorei- und Eiscafé Pola nicht fehlen. Clown HIP, ein Meister seines Fachs, unterhielt mit viel Witz, Gags und Akrobatik.

Schon bei der Vorplanung stand fest: „Wir sammeln für Strassenkinder in Peru!“

Nachdem Moni und Fried Bauer anlässlich einer Studienreise mit dem PCI (Paso Club International) neben der Heimat ihrer wunderbaren peruanischen Pasopferde auch die Armut der Strassenkinder in Lima kennen gelernt hatten, wollten sie hier einen Beitrag zur Linderung derselben leisten. So entstand das Thema „Kids aus Bad Bergzabern für Kids aus Peru“!

Um dem Fest einen passenden Rahmen zu geben, beschlossen die Kinder Valeska Schwaibold, Vanessa Pola, Nadine Kästle, Alessandro Pola, Jessica Kröber und Valentino Pola, ein Programm einzustudieren.

Die Darbietungen umfassen neben der musikalischen Begleitung am Mischpult Tanz, Gesang, Keyboardspiel sowie die Aufführung eines nachgespielten Videoclips. Es war ein voller Erfolg! Die ganze Mühe der Vorbereitungen, das Engagement der Gastgeber und schliesslich der Auftritt der Kinder vor den Gästen wurden mit viel Applaus belohnt.

Am Ende kam eine stolze Spende von über DM 5'000.- zusammen, welche die Gastgeber auf DM 6'000.- aufstockten.

Frau Dächert von UNICEF Landau nahm den Spenden-Scheck anlässlich einer kleinen Feier dankbar entgegen und wünscht sich viele Nachahmer!

Bernadette Pola

Paso Finos aus Puerto Rico

Vergessen oder unbekannt?

Von Cathy Tack

Die meisten Menschen glauben, wenn sie das Wort Paso Fino hören oder ein solches Pferd vor sich sehen, dass es sich dabei um eine einheitliche Rassebezeichnung handelt. Dem widersprechen die Mitglieder der **Pure Puerto Rican Paso Fino Federation of America, Inc.** vehement: Es gäbe ganz unterschiedliche Pferdetypen, ja sogar verschiedene Rassen unter diesem Namen! Der kolumbianische Paso Fino zum Beispiel war in seiner ursprünglichen Heimat schlicht als Paso Colombiano bekannt. Der puertoricanische Paso Fino hingegen wurde von jeher Paso Fino genannt, wobei „Fino“ für den vornehmen, grazilen Gang steht. Aus Peru kennen wir den Paso Peruano (Caballo Peruano de Paso), und mit der Bezeichnung American Paso Fino werden Kreuzungen aus kolumbianischen und puertoricanischen, in früheren Jahren auch mit peruanischen, Pasos gemeint.

Die puertoricanischen Paso Fino Pferde stammen von den Tieren ab, welche die Conquistadoren auf die Insel gebracht hatten. Der genetisch angelegte, laterale Vierschlag ging auf die spanischen Geneten zurück, die im 15. und frühen 16. Jahrhundert in Spanien wegen ihres bequemen Ganges gezüchtet wurden und Nachfahren der Kriegspferde der iberischen Halbinsel waren. Während Jahrhunderten blieben die Pferde auf der Antilleninsel isoliert und es floss kaum fremdes Blut ein; die Gene blieben in ihrer Reinheit weitgehend erhalten. Zudem verehrten die Puerto Ricaner ihre Pferde für ihren erschütterungsfreien Gang, ihre Willigkeit und Schönheit. Sie konzentrierten sich auf eine strenge, selektive Zucht mit dem Ziel, die Gangmanier laufend zu verbessern. Dr. Carlos Gaztambide Arrillaga, ein be-

kannter Professor, Züchter und Doktor der Tierwissenschaften, hält in seinem Buch „Breeding Better Paso Finos“ fest, dass der reine puertoricanische Paso Fino strengste wissenschaftliche Kriterien erfüllt, um als reine Paso Fino Rasse angesehen zu werden, welche die genetische Grundlage für einen klaren Viertaktgang kontinuierlich weitervererbt.

Er erklärt, was den puertoricanischen Paso Fino so einzigartig macht: Am Anfang stand eine Gruppe von Pferden mit sorgfältig ausgewählten Eigenschaften. In jahrelangen, seriösen Zuchtbemühungen gelang es, die gewünschten spezifischen Merkmale genetisch zu fixieren. Persönliche Aufzeichnungen der Züchter in dieser frühen Periode bildeten später das Fundament des anerkannten Herdebuches, das 1943 offiziell eröffnet wurde.

Somit ist der Gang des puertoricanischen Paso Finos innerhalb der Rasse genetisch fixiert und wird demzufolge immer rein gezüchtet. Wenn die Fohlen ihre ersten Schritte wagen, fallen sie unweigerlich in den rassetypischen, lateralen Viertakt. Der puertoricanische Paso Fino behält dabei immer drei Stützbeine auf dem Boden und einen Huf in der Luft, was einen deutlichen taca-taca-taca-taca Rhythmus hörbar werden lässt. Eine flexartige Dehnung der Fesseln bei jedem Auftreten sorgt für eine stossdämpfende Wirkung beim Reiten. Dr. Gaztambide erklärt, dass dieser schlagabsorbierende Mechanismus beim puertoricanischen Pferd ausgeprägter entwickelt ist als bei anderen Paso Rassen. Dies sei auf das proportionale Verhältnis der Knochen zu den Muskeln und der Winkelung zum Bewegungsmechanismus der Fesseln zurückzuführen.

Die Gänge des puertoricanischen Paso Finos unterscheiden sich in Fino, Corto und Largo, wobei jedes Pferd wieder individuelle Unterschiede zeigt. Einige bewegen sich mit wenig Raumgriff und niedriger Aktion, andere greifen weiter aus und haben eine höhere Knieaktion. Es gibt schnelle Pferd und solche, die lieber in gemässigtem Tempo laufen, aber bei allen sollte immer ein taktreiner Vierschlag zu hören sein.

Der kolumbianische Paso ist in seiner Gangmodalität normalerweise weniger stark genetisch fixiert, was auf die frühere Zuführung von Fremdblut, wie z.B. Lusitano und Vollblüter, zurückzuführen ist. Viele dieser Pferde zeigen Trocha, einen gebrochenen Trab (Diagonale). In höherer Versammlung kann hingegen ein sauberer, lateraler Viertakt erreicht werden. Die meisten kolumbianischen Pferde legen eine Knieaktion zu Tage, die „Pistonero“ genannt wird – eine eher steile, kolbenähnliche auf und ab Bewegung, welche in den Fesseln weniger stark nachgibt. Die Fussfolge ist schnell, mit kurzem Schritt und wenig Raumgriff, und auf dem Fino Strip hört man den rasanten, staccatoartigen Sound besonders gut, jedoch fehlt die deutlich zu unterscheidende, präzise Kadenz. Auf Grund der gemischten Gene gibt es innerhalb der selben Blutlinien Pferde mit unterschiedlicher Gangmanier: Fino, Trote (Trab), Trocha, Trocha y Galope oder Trote y Galope. In Kolumbien sind alle diese Gänge anerkannt, und die Pferde werden entsprechend ihrer Modalität einem der oben genannten Schläge zugeordnet. Auch an Shows werden die Pferde in gangspezifische Klassen eingeteilt, damit jedes in seiner natürlichen, angeborenen Art laufen kann.

Der American Paso Fino ist eine Mischung aus verschiedenen Paso Rassen. Die meisten werden deshalb nicht rein gezüchtet (true to type) und die Gangmanier, die ein Fohlen offenbaren wird, kann nicht vorhergesagt werden.

Der puertoricanische Paso Fino wird wegen der Reinheit seiner Gänge geschätzt.

Im Showring zum Beispiel wird ein Pferd mit weniger Versammlung und langsamem Bewegungsmechanismus, aber mit deutlichem Raumgriff, höher bewertet als eines, das in rascher Fussfolge und ohne Bodengewinn daherdonnert, wenn dabei die Reinheit des Taktes verloren geht.

Puertoricanische Paso Finos sind sanfte, vornehme und intelligente Tiere, die nicht allzuviel Training beanspruchen, da der Gang unweigerlich vorhanden ist. Die gymnastizierende Arbeit wird ihn perfektionieren.

Die Präsidentin des Verbandes, Gail Brown, meint: „Es ist schade, dass es nur noch etwa 2'500 Pure Puerto Rican Paso Finos gibt, die entweder in Puerto Rico oder den USA registriert sind. Der Sinn des vorliegenden Artikels sollte sein, zukünftige, potentielle Interessenten und Züchter über die Unterschiede der Rassen aufzuklären und ihnen zu helfen, ihre Präferenzen zu erkennen. Wenn Sie Paso Finos sehen, erkundigen Sie sich nach dem Ursprungsland. Seien Sie sich bewusst, dass es Unterschiede innerhalb dieser Rasse gibt.“

Über die Autorin:

Cathy Tack Lewis ist seit über zwanzig Jahren Pure Puerto Rican Paso Fino Trainerin. Sie verbrachte zwölf Jahre in Puerto Rico, wo sie von den besten einheimischen Trainern lernen und profitieren konnte. Gegenwärtig arbeitet sie in den USA für Palmetto Pride Paso Fino Farm, Batesburg, SC, und Margarita's Farm, Lexington, SC.

Mehr Informationen unter:

Pure Puerto Rican Paso Fino Federation of America, Inc.
PO Box 280444
USA-Columbia, SC 29228
Tel. ++1 (803) 657 79 50

www.pasopedigree.com

www.purepasofed.org

**Falls Sie zu diesem Artikel Stellung
nehmen möchten, schreiben Sie uns
Ihre Meinung dazu!**

Der Artikel ist erschienen in der Ausgabe des CONQUISTADOR, Volume 9, No. 2

Übersetzung aus dem Englischen: B. Camenzind

PASOPFERDE IN DER SCHWEIZ

Eleganz, ein sanftes Wesen und viel Temperament zeichnen die südamerikanischen Tölter aus. Vor bald 30 Jahren wurden die ersten Pasopferde in die Schweiz importiert.

Im November 1973 erreichten die ersten Pasopferde die Schweiz. In Zusammenarbeit mit dem Tierzucht-Institut der Universität Zürich wurde eine Gruppe von zuchtfähigen Pasos eingeführt, um deren Eignung als Freizeitpferde abzuklären. Als Mann der ersten Stunde beschreibt Prof. Dr. Ewald Isenbügel die Ankunft der ersten Pasopferde in Zürich: "Unvergessen bleibt mir das Ausladen des Hengstes Dulce Sueño. Der von dem nächtlichen Aufgebot nicht sonderlich erfreute Grenztierarzt im weissen Kittel wollte bei dem Hengst in der Transportbox eine erste klinische Inspektion vornehmen. Bud Brown, der den Transport begleitete und mich unten an der Laderampe erspäht hatte, schob den Grenztierarzt mit einer souveränen Handbewegung zur Seite "get away boy, here they come", öffnete die Transportkistentür, führte den Hengst auf die flutlichterhellte Landepiste und töltete ihn an der Hand hin und zurück."

Herkunft und Geschichte

Die Wurzeln der Pasopferde reichen weit zurück. Auf seiner zweiten Reise in die Neue Welt brachte Christoph Kolumbus im Jahre 1493 20 Hengste und fünf Stuten mit, welche auf der Antilleninsel Santo Domingo ein kastilianisches Krongestüt begründeten und damit den Beginn künftiger Pferderezucht für die spanischen Eroberer. Bei diesen Pferden soll es sich um Kreuzungen nordspanischer Ponies, durch die Mauren importierter Berber und den Iberern gehandelt haben. Ob auch - indirekt über die spanischen Pferde - friesisches Blut in deren Adern floss, ist umstritten. Offensichtlich aber ist die Gangartenveranlagung zum Tölt, die gleich mehrfach genetisch fixiert war. Alle passartigen Gangvariationen haben sich in der Folgezeit vor allem in den mittel- und südamerikanischen Pferderezuchten erhalten. Die Pasopferde haben sich in den verschiedenen Gebieten im Laufe der Jahrhunderte unterschiedlich entwickelt.

Das Erscheinungsbild der Pasopferde spiegelt die Mentalität der lateinamerikanischen Züchter wider: Elegante Repräsentation und Bequemlichkeit im Sattel, verbunden mit Bedürfnislosigkeit in der Haltung und Härte im Einsatz.

Paso Peruano

Im Jahre 1531 begann Francisco Pizarro seine Expedition nach Peru. Mit dabei waren 62 Pferde, die aus den Zuchten von Paname, Nicaragua und möglicherweise auch Jamaica stammten. Durch spätere Importe wurde dieser kleine Bestand ergänzt. Durch selektive, sorgfältige Zuchtauslese und die sorgsam gehütete Reinheit des Blutes während fünf Jahrhunderten wurden die Gänge des Paso Peruano genetisch fixiert.

Zuchtziel des Paso Peruanos ist ein leistungsbereiter, intelligenter, edler und ausdauernder Naturtöltler mit tiefer Brust, hochaufgesetztem Hals, feinen, trockenen Gliedmassen und edlem Kopf mit geradem bis leicht konvexen Profil. Das Stockmass eines Paso Peruano liegt idealerweise zwischen 145 und 155 Zentimeter. Ein weiteres rassetypisches Merkmal des Paso Peruano ist der **Termino**, eine ungewöhnliche, seitlich-auswärts-vorwärts-Bewegung der Vorhand. Die auffällige Bewegung, die schon manchen ahnungslosen Spaziergänger zum Innehalten und Staunen veranlasst hat, kommt aus der Schulter heraus. Die Peruaner haben grossen Wert darauf gelegt, das spanische Erbe zu erhalten und weiter zu entwickeln. Als einziges Paso-Zuchtland hat Peru den Termino beibehalten und gezielt gezüchtet, um die Weichheit des Ganges zu optimieren. Trotz der hohen Aktion der Vorderbeine und dem starken Untertreten der Hinterhand, sitzt der Reiter erschütterungsfrei im Sattel. Der Termino übernimmt dabei die Funktion eines Stossdämpfers und ermöglicht Aktion und Raumgriff, ohne die volle Bewegung auf den Rücken zu übertragen.

Ein wesentliches Charaktermerkmal des Paso Peruano ist seine wache Ausstrahlung, sein "**Brio**". Brio beinhaltet all diejenigen Merkmale, die den Paso Peruano so beliebt machen: Stolz und Selbstbewusstsein, gepaart mit einer unglaublichen Arbeitseifer, konzentrierter Aufmerksamkeit auf den Reiter und der ständigen Bereitschaft, seinem Menschen zu gefallen. All diese rassetypischen Merkmale sind angeboren und können den Pferden vom Menschen nicht anezogen werden. Werden die Pferde aber ohne das nötige Einfühlungsvermögen und den ehrlichen Respekt gegenüber ihrer zarten Seele behandelt, können auch Paso Peruanos zu stumpfen, freudlosen und wenig kooperativen Geschöpfen werden.

Die rassetypische Gangart ist ein genetisch fixierter, ungezwungener Naturtölt. Er ist in zwei Varianten erlaubt. Der **Paso Llano** ist ein Tölt im reinen Viertakt und wird im gemächlichen Tempo mit natürlicher Versammlung gezeigt. Der **Sobreandando** ist ein leicht zum Passgang hin verschleppter Tölt.

Paso Fino

Der feingliedrige und etwas kleinere Paso Fino war ursprünglich in den Zuchtgebieten von Puerto Rico, der Dominikanischen Republik, Kuba und später auch Kolumbien beheimatet.

Zu Anfang der Pasozucht in Europa machte man keinen grossen Unterschied zwischen Paso Finos und Paso Peruanos. So wurden Paso Fino-Stuten nicht selten von Peruano-Hengsten gedeckt. Die Paso Finos standen lange Zeit im Schatten der Peruaner. Eigentlich erst in den achtziger Jahren spezialisierten sich einige Züchter ganz auf die Paso Fino-Zucht und importierten Zuchtpferde aus den USA und später auch aus Kolumbien.

Der Paso Fino ist ein leichter, eleganter und anmutiger Naturtöler, der sich durch sehr viel Temperament unter dem Sattel auszeichnet. Paso Finos sind zwischen 135 und 150 Zentimeter gross. Der Körperbau soll zierlich mit sehr belastbarem, trockenem Fundament, kleinen, harten Hufen und stabiler, kurzer Fesselung sein. Auch die Paso Finos zeichnen sich durch viel Brio aus und sind gleichermassen ideale Freizeitgefahren und Turnierpferde.

Die Unterschiede in Bezug auf Temperament und Begabung innerhalb der Rasse sind gross. Man unterscheidet bei den Paso Finos die folgenden Typen: Der **Pleasure**-Typ ist ein ideales Freizeitpferd mit geringer Versammlung. Unter dem **Performance**-Typ versteht man ein Sport- und Freizeitpferd mit guter Aufrichtung, akzentuierten Gängen und schneller Fussfolge. Der **Classic Fino** zeigt Tölt in höchster Versammlung bei rasanter Fussfolge mit minimalem Raumgewinn.

Eigenes Herdebuch für die Schweiz

Der Paso Club International (PCI) kümmert sich seit 15 Jahren um die Belange der Pasopferde. Seit Kurzem ist der PCI vom Schweizerischen Verband für Pferdesport (SVPS) als Mitglied aufgenommen und als Zuchtorganisation anerkannt worden. Es wird nun auch ein eigenes Herdebuch geführt.

Text: Barbara Fenner

Wie viele Pasos gibt es in der Schweiz?

Der Paso Club International (PCI) ist bemüht herauszufinden, wie viele Pasos tatsächlich in der Schweiz leben. Falls Sie Freunde haben, die einen Paso Peruano oder einen Paso Fino besitzen **und nicht Mitglied des PCI sind**, melden Sie uns doch bitte diese Pferde oder bitten Sie Ihre Freunde, Ihren Pasobestand an folgende Adresse mitzuteilen:

PCI Geschäftsstelle, Postfach 2302, 8021 Zürich, Telefon und Fax: 052 659 43 90
mailbox@pasoclubinternational.com

Schreckgespenst Mondblindheit

Mondblindheit ist bei Pferden die häufigste und zugleich auch folgenschwerste Augenkrankheit: Die Entzündungsschübe sind für das Pferd sehr schmerzhaft und können zum Verlust des Sehvermögens führen. An der Chirurgischen Tierklinik in München können die kranken Augen operiert werden.

Meist beginnt die Krankheit ganz unauffällig. Ein tränendes Pferdeauge wird in der Regel entweder den Insekten oder der Zugluft zugeschrieben. Die harmlose Bindehautentzündung wird gerne in Eigenregie behandelt, irgendwo muss man ja schliesslich sparen. Obwohl in vielen Fällen vielleicht tatsächlich nur eine ungefährliche Reizung zum Tränenfluss geführt hat, ist mit Beschwerden am Auge nicht zu spassen. Es könnte sich bei der vermeintlichen Bindehautentzündung nämlich auch um eine periodische Augenentzündung handeln.

Wegen ihrer Wiederkehr in meist regelmässigen Abständen wird die Krankheit auch Mondblindheit genannt. In schlimmen Fällen folgt am kranken Auge in kurzen Abständen Entzündungsschub auf Entzündungsschub, manchmal sind auch beide Augen betroffen.

Was ist Mondblindheit

Die equine rezidivierende Uveitis (ERU) gilt als die folgenschwerste Augenkrankheit bei Pferden. Dies vor allem deshalb, weil die Krankheit zur vollständigen Erblindung führen kann. Die Ursache der Augenkrankheit ist nicht bekannt. Eine mögliche Ursache können Bakterien sein, in diesem Fall heissen sie Leptospiren. Träger dieser Leptospiren sind unter anderem Mäuse, aber auch andere infizierte Haustiere. Infiziert werden die Pferde bei der Futter- oder Wasseraufnahme, und es ist davon auszugehen, dass alle Pferde mit den Bakterien in Kontakt kommen. Welche Bedeutung den Leptospiren beim Krankheitsverlauf zukommt, ist noch nicht vollständig erforscht. Es wird vermutet, dass nicht die Bakterien selbst den Schub auslösen, sondern eine allergieartige Abwehrreaktion des Körpers gegen das Eiweiss der Leptospiren. Die Leptospiren im Auge überleben beim ersten Ausbruch der Krankheit und führen so zu immer neuen Entzündungsschüben.

Herkömmliche Behandlung ist reine Symptombekämpfung

In einer Akutphase der periodischen Augenentzündung ist das Auge meist geschwellen, es trânt stark, ist oft heiss und reagiert empfindlich auf Licht. Die Schübe sind sehr schmerzhaft, das Pferd kann auch Fieber bekommen und teilnahmslos werden. Ein akuter Schub erkennt man am besten an der Pupille, die stark verengt ist und sich auch in der Dunkelheit nicht mehr von selbst öffnet. Für den weiteren Verlauf der Erkrankung ist es wichtig, dass dieser akute Entzündungsschub **unverzöglich** gestoppt wird. Es gilt einerseits die schmerzhafteste Verkrampfung zu lösen und andererseits die eigentliche Entzündung wirksam zu bekämpfen. Beides erreicht man mit speziellen Augentropfen oder –salben. Je nach Medikament müssen diese bis zu sechs Mal täglich appliziert werden. Die richtige Applikation der Medikamente will übrigens gelernt sein, denn die Salbe muss wirklich bis ins Auge gelangen und nicht schon in den Wimpern hängen bleiben, dort nützt sie dem armen Tier nämlich wenig. Mit etwas Glück und geduldiger Pflege hat das Pferd nach ein paar Tagen – bis zum nächsten Schub - das Schlimmste überstanden.

Operation in München

Das Ärzteteam der Augenabteilung der Chirurgischen Tierklinik in München unter der Leitung von Prof. Dr. Hartmut Gerhards führt seit einigen Jahren erfolgreich Operationen an den an Mondblindheit erkrankten Augen durch. Basierend auf den Erfahrungen aus der Humanmedizin entwickelte Prof. Gerhards vor gut zehn Jahren eine Operationsmethode für Pferde, die Vitrektomie. Während der Operation befindet sich das Pferd in Vollnarkose.

Bei der Vitrektomie wird ein spezielles Gerät durch einen kleinen Laserschnitt von etwa zwei Millimetern ins Auge eingeführt. Mit diesem Vitrektomiegerät zerlegt der Chirurg die Fasern des Glaskörpers in kleine Stücke und transportiert diese ab. So wird der gesamte gallertartige Glaskörper bis auf einen dünnen Rand entfernt. Während des Eingriffs wird das Glaskörpervolumen kontinuierlich durch eine Spülflüssigkeit ersetzt, damit es nicht zu einem Druckabfall und einer dadurch drohenden Netzhautablösung kommt. Die verwendete Spülflüssigkeit ist dem Kammerwasser nachempfunden und wird innerhalb weniger Stunden vom Körper ausgetauscht, sodass sich anschliessend Kammerwasser im Glaskörperraum befindet.

Grosse Erfahrung ist nötig, um diese heikle Operation durchführen zu können. Das erkrankte Auge kann durch die Vitrektomie fast immer gerettet werden. Komplikationen und Nebenwirkungen treten in den wenigsten Fällen auf. In der Regel treten nach der Operation keine weiteren Entzündungsschübe mehr auf, da die Leptospiren mit dem Glaskörper entfernt worden sind.

Die Pferde sind in der Münchner Tierklinik sehr gut aufgehoben, es herrscht eine entspannte und freundliche Atmosphäre. Auch die Ärzte gebärden sich in München nicht wie Götter in Weiss, sondern nehmen sich Zeit, den Pferdebesitzern alles genau zu erklären. Verlaufen Operation und Narkose ohne Zwischenfälle, können die Patienten die Klinik nach einer bis zwei Wochen wieder verlassen. Die Kosten für eine Operation belaufen sich auf ungefähr 1'500 Franken.

Fazit

Die Mondblindheit äussert sich - zumindest in der Anfangsphase - von aussen meist unspektakulär. Bleibende Schäden am Auge und der drohende Sehverlust sollten aber bei jedem Pferdebesitzer sämtliche Alarmglocken klingen lassen, sobald das Pferdeauge zu tränen beginnt, entzündete Bindehaut aufweist oder empfindlich auf Licht reagiert. Die gefürchteten Entzündungsschübe der equinen rezidivierenden Uveitis können auch – von aussen unbemerkt - im Augeninnern ablaufen und innert kurzer Zeit irreparable Schäden am Auge zur Folge haben.

Es ist deshalb sehr wichtig, auch harmlos aussehende Veränderungen am oder im Auge seines Pferdes den nötigen Respekt zu zollen. Handelt es sich tatsächlich um die gefürchtete Mondblindheit, ist eine frühzeitige gründliche Untersuchung durch einen qualifizierten Tierarzt ist auf jeden Fall eine lohnende Investition.

Eine Operation ist in der Schweiz nicht möglich. Die Fahrt nach München lohnt sich aber bestimmt, zumal in der Münchner Tierklinik sowohl grosse fachliche als auch menschliche Kompetenz spürbar sind.

Text und Bilder: Barbara Fenner

Die Spezialisten

Chirurgische Tierklinik der Universität
Lehrstuhl für Allgemeine und Spezielle Chirurgie des Pferdes
Veterinärstrasse 13
D - 80539 München

Telefon +49 89 2180 3747 oder 2632
Telefax +49 89 39 4272

Sol de Oro Viejo - fast eine peruanische Legende

Es gibt wohl kein anderes Pferd in der Geschichte der Paso Peruano Zucht, welches einen höheren Bekanntheitsgrad genießt als Sol de Oro V. Es ist eher eine Ausnahme, wenn man heute ein Paso Peruano Pferd findet, bei welchem nicht irgendwo in seiner Abstammung dieser Hengst auftaucht.

Es ist ja so, dass es in den meisten Rassen solch herausragende Vererber gegeben hat, und mit der Vergrößerung der geschichtlichen Distanz werden diese mehr und mehr zur Legende. Sol de Oro V ist auf dem besten Wege dazu, diesen Status zu erreichen.



Anlässlich des "Concurso Nacional" des Peruanischen Verbandes im vergangenen April hat Mariano Cabrera Ganoza, ein Vorstandsmitglied dieses Verbandes, gesagt: " *Sol de Oro V ist der grosse Führer der Rasse durch das, was er mit seine Nachzucht gezeigt hat. Er hat einen grossen qualitativen Wechsel in der Zucht ausgelöst. Was er als Zuchthengst hervorgebracht hat, kennzeichnet ihn als Sinnbild eines Stammhengstes und verpflichtet uns als Züchter, die vortrefflichen Eigenschaften, welche er in seinen Nachkommen hervorgebracht hat, in der Zucht immer wieder zu realisieren*" Von Sol de Oro V wird, wenn man mit peruanischen Züchtern spricht, immer wieder mit geradezu pathetisch anmutenden Worten gesprochen, welche einem Zuchttheoretiker kalte Schauer über den Rücken jagen.

Sol de Oro Viejo hat zweifellos einen sehr bedeutenden Einfluss auf die Paso Peruano Zucht gehabt. Seine Geschichte mutet recht abenteuerlich an und vereinigt verschiedene Voraussetzungen für eine Legendenbildung.

Er wurde laut Peruanischem Herdebuch 1945 geboren. Seine Mutter wird im selben Herdebuch mit "Stute des Francisco Degregori" angegeben, sein Vater mit "Hengst von Calapalla". Er stammt aus einem Gebiet östlich von Nazca. In den Tälern und Schluchten des westlichen Andenfusses wurde seit Generationen Viehzucht und Pferdezucht betrieben. Von einer gezielten Zucht kann allerdings weniger die Rede sein. Da die Einzäunungen in diesen Gebieten in der Regel wenig ausbruchsicher waren, (und es zum Teil noch heute sind), wurden Hengste, welche qualitativ nicht den Ansprüchen genügten, kastriert. So verblieben dann ein oder zwei Hengste, welche die Stuten von Züchtern einer ganzen Region belegten. Eine genaue Abstammungskontrolle wurde kaum geführt. Von diesem Hengst von Calapalla wird überliefert, dass er ein aussergewöhnliches Temperament hatte und von niemanden geritten werden konnte.

Gustavo de La Borda, ein passionierter Pferdezüchter aus der Region von Pisco - etwas nördlich von Nazca und ca.400 km südlich von Lima - hat auf einer seiner häufigen Reisen in diese Gebiete einmal einen jungen Hengst gesehen, welcher ihm auf Anhieb ausserordentlich gefiel. Obschon dieser in äusserst schlechtem Zustand und an einem Bein verletzt war, hat er ihn für 200 USD gekauft, was ihm prompt den Hohn der Verkäufer eingebracht haben soll. Diese hatten den Hengst als unbrauchbar eingestuft. Er hat ihn dann Sol de Oro getauft, nach einer Mine (mina de Oro), welche in der Nähe seiner ersten Hacienda lag. De la Bordas "Züchterauge" hat ihm recht gegeben. Sol de Oro V hat eine grosse Anzahl Nachkommen von offensichtlich überdurchschnittlicher Qualität hervorgebracht. Gustavo de la Borda hat in derselben Gegend auch noch zwei Stuten erworben, Sultana und Centella, welche ebenfalls in vielen Abstammungsausweisen zu finden sind. Das „V“ für „Viejo“ (alt) nach Sol de Oro wurde angehängt, da in der Folge viele weitere Pferde auf diesen Namen getauft wurden.

Mit wenigen Ausnahmen sollen zu jener Zeit die Züchter nur wenig Interesse an Sol de Oro gezeigt haben. Der Hengst wurde gar abschätzig als „Tresor mit vier Beinen“ bezeichnet. Zu den Ausnahmen gehörten José Musante, ein Freund von De la Borda, und sein Schwager Alfredo Elias. Gustavo de la Borda war gegenüber seinen Freunden ein ausserordentlich grosszügiger Mensch. Er liess den Hengst eine gewisse Zeit seinem Freund Musante, welcher aber, durch die Kritik unsicher geworden, den einzigen männlichen Nachkommen, den er von Sol de Oro hatte, kastrierte. Vor seinem Tod bei einem Autounfall übergab De la Borda zwei der herausragendsten Nachkommen von Sol de Oro V als Geschenke an Alfredo Elias (Caramelo) und Javier Elias (Piloto). Nach dem Tod von De la Borda gingen Sol de Oro V sowie Sultana und Centella an Alfredo Elias über, und seine Hacienda San Ramon wurde zur Quelle einiger der einflussreichsten Vererber der peruanischen Zucht.

Diese aus verschiedenen Quellen kurz zusammengefasste Geschichte zeigt, dass verschiedene Voraussetzungen gegeben sein müssen, damit ein Hengst einen solchen Einfluss in einer Rasse haben kann. Seine Qualität alleine genügt nicht. **Es braucht immer auch die Leute, die diese erkennen und die von ihrem Urteil fest überzeugt sind.**

Ohne Zweifel war Sol de Oro Viejo ein Pferd, welches seinen Nachkommen eine konstante und hohe Qualität mitgegeben hat. Alfredo Elias hat einmal auf die Frage, welches Pferd ihn in seinem Züchterleben am meisten beeindruckt habe, geantwortet: "*Da muss ich zweifellos Sol de Oro sowohl als Individuum als auch als Vererber erwähnen. Dieses Pferd ist der Beweis der Züchterarbeit unserer Grossväter. Nur diese Arbeit hat ein solch leistungsfähiges Pferd hervorgebracht.*" Man könnte wohl noch anfügen: und die natürliche Selektion durch die harten Umweltbedingungen, welchen die Pferde ausgesetzt waren.

In der Eingangs erwähnten Rede sagte Mariano Cabrera Ganoza noch: "*Sol de Oro V hat durch seine Nachzucht die Rasse weiterentwickelt, aber auch die Züchter durch den Stempel, den er der Rasse aufgedrückt hat, wachgerüttelt. Die Rasse war schon vor ihm gegründet und geformt, aber nach ihm wissen wir dass die Rasse - weil er es uns gezeigt hat - vervollkommnungsfähig ist.*" Es ist in der Tat so dass, auch wenn der direkte genetische Einfluss eines Pferdes mit der Zeit an Bedeutung verliert, in den Köpfen der Züchter etwas hängen bleibt, das für ihre Arbeit sehr motivierend sein kann. Pferde wie Sol de Oro V sind für eine Zucht so etwas wie das Salz in der Suppe. Und auch wenn heute nach modernen Grundlagen der Haustiergenetik gezüchtet wird, haben Legenden immer ihren berechtigten Platz in der Geschichte einer Rasse.

R.Z.

Sweet Home

Endlich ist es soweit, wir haben einen Hof gefunden, nein, besser gesagt der Hof hat uns gefunden!

Wir werden im April nach Schocherswil, 10 Autominuten vom Ufer des Bodensees entfernt mit all unseren Pferden umziehen. Ein Verein Namens: Christlich-Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft „Schnäggehuus“ stellt uns einen 10 Hektar großen Bauernhof zur Verfügung. Dieser Verein baut uns den ganzen Hof exakt nach unseren Vorstellungen um und unterstützt uns in allen erdenklichen Belangen. Geplant ist eine Ovalbahn, ein Dressurviereck, ein überdachtes Round-Pen, Massenlager, Gästezimmer, einen Aufenthaltsraum mit Blick auf die nahen Berge, Offenställe, Boxen mit Auslauf und vieles mehr. Manchmal kommt es uns vor als sei es ein Traum, doch die Arbeit die es vorher noch zu erledigen gibt bringt uns immer wieder in die Realität zurück.

„Der Glaube hält an der Verheißung fest, die man noch nicht sieht, aber kennt!“ Dieser Satz aus der Bibel hat uns immer Mut gegeben in all den vielen Jahren, auf Gott zu vertrauen. Tja, und plötzlich war alles da.

Wir freuen uns, euch im kommenden Jahr zur Einweihung einzuladen und euch die **Swiss Paso Fino Farm** vorzustellen.

Den Definitiven Umzugstermin findet ihr auf unserer Home Page (abhängig von den baulichen Fortschritten).

Unsere Zukünftige Anschrift lautet ab ca. 01.04.2002:

Swiss Paso Fino Farm
Claudia und Daniel Greb
Gehrisgarten
8581 Schocherswil

Telefon und Faxnummer ist noch nicht bekannt.

www.pasofino.ch

Mail: greb@pasofino.ch

